

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

WETTER VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



Vormittag
14°

Nachmittag
30°

WETTER SEITE 16

Reisefreudig

Wie ein Kätzchen aus Bäretswil zu einer Familie in Lufingen gekommen ist. **SEITE 8**



Vorverlegt

Die Street-Parade findet dieses Jahr ausnahmsweise eine Woche früher als üblich statt. **SEITE 17**

Chikahoui

Der Tunesier ist beim FCZ in der bevorstehenden Saison Schlüsselfigur und Captain zugleich. **SEITE 27**



Flugzeug abgeschossen – Suche nach den Schuldigen im Gang

KIEW Eine Passagiermaschine von Malaysia Airlines ist gestern mit über 290 Menschen an Bord im Osten der Ukraine abgestürzt. Regierungstruppen und prorussische Separatisten beschuldigen sich gegenseitig, das Flugzeug abgeschossen zu haben.

In der umkämpften Ostukrainischen Region von Donezk ist gestern Abend ein Flugzeug der Malaysia Airlines abgestürzt. Alle 298 Insassen sind gestorben. Gemäss der Nachrichtenagentur AFP, mit Bezug auf Quellen des US-Geheimdienstes, soll die Passagiermaschine von einer Bodenluft-Rakete abgeschossen worden sein. Es handle sich somit nicht um einen Unfall, sagte US-Vizepräsident Joe Biden am späten Abend.

Die Boeing 777 war auf dem Weg von Amsterdam nach Kuala Lumpur. Abgestürzt sei sie aus einer Flughöhe von rund 10 000 Metern. Unter den Passagieren waren laut Malaysia Airlines 154 Niederländer, 23 Malaysier, 27 Australier, 6 Engländer und 4 Deutsche. Von möglichen Schweizer Opfern hatte das Aussendepartement keine Kenntnis. Die Hauptabsturzstelle lag beim Dorf Grabowo in der Region Donezk, wo sich die Separatisten seit Wochen Kämpfe mit den Regierungstruppen liefern. Dort bot sich ein Bild des Grauens aus weit verstreuten Leichen- und Trümmerteilen.

Schuldfrage ungeklärt

Wie es zum Absturz kam, ist umstritten. Die ukrainische Regierung und die prorussischen Separatisten beschuldigten sich



Keine Überlebenden und weit verstreute Trümmerteile: Uniformierte und zivile Ostukrainer auf dem Trümmerfeld des vermutlich abgeschossenen Passagierflugzeugs der Malaysia Airlines mit über 290 Insassen aus Europa, Asien, Australien und Amerika.

Keystone

gegenseitig. So warf Präsident Petro Poroschenko den Separatisten vor, die Maschine abgeschossen zu haben. Die prorussischen Kräfte hingegen behaupteten das Gegenteil. Sie hätten zudem gar keine Abwehrwaffen, um Maschi-

nen in einer Höhe von 10 000 Metern abzuschliessen. Das Maximum seien 3000 Meter. Für die Version der ukrainischen Regierung spricht, dass die Rebellen offenbar doch über schwere Waffen verfügen. Anwohner in Donezk

berichten von regelmässigen Bewegungen ganzer Panzerkolonnen.

Die Europäische Union und die Nato verlangen von den Konfliktparteien in der Ostukraine, dass sie internationalen Ermitt-

lern Zugang zur Absturzstelle geben müssten. In der Nacht versammelten sich am Amsterdamer Flughafen rund 100 tief bestürzte Angehörige der tödlich verunglückten Passagiere. **red/sda** **SEITE 22**

KVA wieder in Betrieb

WINTERTHUR Nach dem Grossbrand im Mai und einer mehrwöchigen Zwangspause hat die städtische Kehrichtverbrennungsanlage am Mittwoch ihren Betrieb wieder aufnehmen können. Die Schäden im betroffenen Bunker und an der Elektronik sind grösstenteils behoben. Obwohl die Betreiberin Stadtwerk weiterhin von einer spontanen Selbstzündung als Brandursache ausgeht, hat sie die Brandschutzvorschriften angepasst und neue Sensoren und Brandtaster installiert. Noch existieren keine genauen Zahlen zur Schadenshöhe. Bei der KVA geht man jedoch von einigen Millionen Franken aus. Die Kosten werden von Versicherungen übernommen, Auswirkungen auf die Energiepreise schliesst man bei den Betreibern deshalb aus. **mpl** **SEITE 4**

Ein Lauf für die Frauen

WINTERTHUR Am 14. September erhält der Schweizer Frauenlauf in Bern Konkurrenz aus Winterthur: Dann findet auch in der Stadt an der Eulach ein Laufwettkampf über fünf Kilometer statt, an dem nur Frauen starten dürfen. Als Organisatorinnen wählten zwei Vorarlbergerinnen, die seit fünf Jahren den Bodensee-Frauenlauf durchführen.

Die beiden erwarten 3000 Teilnehmerinnen auf einer Strecke, die mitten durch die Altstadt und um die Stadtkirche führt. Die Läuferinnen absolvieren drei Runden à 1,66 Kilometer. Mit dabei sind auch zwei Benkemeringinnen. Sie waren die Ersten, die sich für den Wettkampf angemeldet haben. **neh** **SEITE 3**

Trübes Trinkwasser

RICKENBACH Die Wasserversorgung hat einen Engpass. Denn das Grundwasser im Gebiet Thurtal-Feldli ist verschmutzt – die Pumpen stehen still. Durch die Unwetter am vergangenen Wochenende ist der Grundwasserspiegel massiv angestiegen und es wurden Partikel aufgewirbelt. Diese trüben nun das Wasser. Bis die Pumpen wieder laufen, ist Trinkwasser sparen in Rickenbach darum vorgeschrieben. **rut** **SEITE 8**

Der Käfer scheint besiegt

WINTERTHUR Die Stadtgärtnerei gibt vorerst Entwarnung. Es gibt keine neuen Spuren vom Asiatischen Laubholzbockkäfer. Inzwischen leistet sie in der Westschweiz Nothilfe. Dort wütet ein noch grösseres Exemplar und überfordert die Behörden.

Die Stadtgärtnerei ist bei der Intensivsuche nach dem Asiatischen Laubholzbockkäfer (ALB) nicht fündig geworden. «Es wäre jedoch fahrlässig, Winterthur bereits zur ALB-freien Zone zu erklären», sagt Christian Wieland, Leiter der Stadtgärtnerei. Nach drei Monaten intensiven Monitorings ist sein Fazit aber positiv: In der rund 1000 auf 1200 Meter

grossen Fokuszone rund um die Sulzerallee in Neuhegi wurde weder ein Ei noch eine Larve und schon gar kein Käfer mehr gesichtet. «Wir sind sehr erleichtert, dass unsere Massnahmen greifen», sagt Wieland. Diese sind so radikal wie effektiv. Erhärtet sich der Verdacht auf Befall, fallen Baum und Bäume im engeren Umkreis. 15 Hainbuchen wurden

bei der Kreuzung Seenerstrasse/Sulzerallee kürzlich umgetan. Es reicht, dass die Spürhunde mehrmals anschlugen. Spuren des Käfers fand man später keine. Die Buchen wurden gehäckselt und direkt verheizt.

Nothilfe im Welschland

Wie gross das Risiko ist, dass der Käfer auf Stadtgebiet überlebt hat, kann Wieland nicht abschätzen: «Das wäre reines Kafisatzlesen.» In und um die Fokuszone bleibe man wachsam und erhebe laufend Stichproben. Noch be-

steht die Gefahr, dass nicht entdeckte Larven als Käfer ausfliegen. Für Hinweise aus der Bevölkerung sei die Stadtgärtnerei weiterhin dankbar, sagt Wieland. Bei den zwölf bisher eingegangenen konnte man jeweils Entwarnung geben. Das Monitoring im Frühling und Herbst geht sicher bis Ende 2017 weiter. An vier Tagen pro Woche sind bei dieser Intensivsuche mindestens zwei Baumpfleger mit Unterstützungsteam unterwegs und suchen das Fokusgebiet systematisch ab, Parzelle für Parzelle. Ob tot oder lebendig:

Der Käfer frisst sich auch ins Budget der Stadt. Er verursacht jährlich Gesamtkosten von rund 950 000 Franken. Der Kanton übernimmt davon maximal 650 000 Franken. Für die Stadt fallen bis 2017 somit mindestens 1,2 Millionen Franken an. Derweil haben drei Baumpfleger der Stadtgärtnerei ihre Kampfzone um 180 Kilometer verschoben. In Marly FR helfen sie, die grossflächige Ausbreitung eines noch grösseren Exemplars zu verhindern. **Till Hirschkorn** **SEITE 5**



9 771424 354000 5 0029